

*Chinesisch-deutsches Wörterbuch. Han-Te tz'u-tien.* Bd 1-2.

(Autorenkollektiv: Helga Beutel, Horst-Dieter Gasde, Anja Gleboff, Ilse Karl, Gunnar Richter, Christiane Schwarz, Gottfried Spiess, Eberhard Treppt. Leiter: Horst-Dieter Gasde).

Berlin: Aufbau-Berlag 1985. XVI,044, 1381 S. 40

Dieses neue, beim Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR erarbeitete neue chinesisch-deutsche Wörterbuch enthält über 8000 Grundzeichen und etwa 75 000 Zusammensetzungen, insgesamt also etwa 83 000 Eintragungen. Die Wortliste des vorliegenden Werkes beruht auf dem *Han-yü p'in-yin tz'u-hui (tseng-ting-kao)*, Peking 1963; einer ersten provisorischen Wortliste des späteren *Hsien-tai Han-yü tz'u-tien*, Peking 1979, und einer Kartei der Autoren des Wörterbuchs, die über 500 000 Belege aus dem modernen chinesischen Wortschatz umfaßt.

Ziel des Wörterbuches ist es, die zeitgenössische Umgangssprache zu präsentieren und China-Fachleute im weitesten Sinn in die Lage zu versetzen, chinesische Texte zu verstehen. Das Material ist nach der Han-yü p'in-yin-Umschreibung, die ja Standard in der Volksrepublik China ist und sich inzwischen in vielen anderen Ländern durchgesetzt hat, geordnet. Die Zeichen sind nach handschriftlichen Vorlagen, aber sehr deutlich, die Transkriptionen (mit genauen Tonbezeichnungen) und Erläuterungen nach maschinenschriftlichen Vorlagen gedruckt. Dem Wörterbuch vorangestellt sind die Benutzungsanleitung und der Zeichenindex (nach Radikalen etc. wie beim *Han-Te tz'u-tien*). Eine Reihe von Anhängen verzeichnet Ländernamen, die nationalen Minderheiten in China, die chinesischen Dynastien, Maße und Gewichte, die chinesischen Namen der Radikale, die chemischen Elemente und schließlich die für die Kompilation des Wörterbuchs herangezogenen Quellen (70 Titel). Bei den Quellen findet man die 2. Auflage von Rüdénbergs *Chinesisch-deutschem Wörterbuch* (1936), aber nicht die 3., von H.O.H. Stange bearbeitete Ausgabe (dies nur der Vollständigkeit halber, zum Nachteil des Wörterbuchs ist das Fehlen dieser Ausgabe wohl nicht ausgeschlagen); Rez. vermißt das von ihm sehr geschätzte *O-Han ta-tz'u-tien. Bol'soj russko-kitajskij slovar'* (Peking: Shang-wu yin-shu-kuan 1962), hrsg. von Liu Tse-jung, mit ca. 105 000 Eintragungen. Benutzt sind dagegen eine Fülle von Fachwörterbüchern, besonders für die Naturwissenschaften, aber auch z.B. die Wörterbücher von Jaschek und Martin-Liao für den Bereich Politik.

Ohne hier ins Einzelne gehen zu wollen — das Wörterbuch ist schon auf den ersten Blick eine beachtliche Leistung und bietet der deutschsprachigen Welt endlich wieder ein modernes chinesisches Wörterbuch, das über das nützliche, aber zu knappe *Han-Te tz'u-tien* hinausgeht. Besonders zu begrüßen ist die Angabe zahlreicher deutscher Synonyme und idiomatischer Wendungen, die dem Studenten wie dem Übersetzer die Arbeit wesentlich erleichtern werden. Die Praxis der letzten zwanzig Jahre hat leider immer wieder gezeigt, daß gute chinesisch-englische und chinesisch-russische Lexika ein umfassendes chinesisch-deutsches Wörterbuch

nicht ersetzen können, da eine tiefgehende, die Idiomatik einschließende Beherrschung dieser Sprachen nur wenigen zu Gebote steht. Auch dieses Wörterbuch, das sich ja an einen recht breiten Nutzerkreis wendet, wäre in Einzelheiten leicht zu kritisieren — hier könnte eine Wendung noch präziser wiedergegeben werden, dort vermißt man wichtige Eintragungen. Doch wäre ein solches Verfahren unfair; vielmehr ist das Zentralinstitut für Sprachwissenschaft für die solide Bearbeitung des Werkes ebenso zu loben wie der Verlag für die solide Ausstattung des Bandes, der freilich für die Studenten zu teuer (M 150) sein dürfte.

Hartmut Walravens, Berlin

Athanasius KIRCHER, S.J.: *China illustrata*. Translated by Dr. Charles D. Van Tuyl from the 1677 [!] original Latin edition.

(Muscogee, Oklahoma: Indian University Press 1897.) IV, 228 S. 40

Athanasius Kircher (1601–1680) war einer der bedeutenden Gelehrten der Barockzeit; zwar wird ihm gelegentlich Mangel an Kritik und Verhaftetsein in traditionellen Vorstellungen vorgeworfen, doch ist es nicht zu übersehen, daß er einer der Vorväter der modernen Wissenschaft war. Darin ist er in mancher Hinsicht Johannes Kepler vergleichbar. Kircher, der in Rom als Professor für Mathematik, Physik und orientalische Sprachen wirkte, hat sich als echter Polyhistor mit Geschichte und Theologie, Sprachen und Naturwissenschaft, Musik und Orientalistik gleichermaßen beschäftigt. Zu seinen bedeutenden Werken gehören *Ars magna lucis et umbrae* (1646), *Musurgia universalis* (1650), *Mundus subterraneus* (1664), *Polygraphia* (1663) und *Latium* (1671). Er gründete das Museum Kircherianum, erfand den Brennspeigel und die Laterna magica, mit der sein Schüler P. Martin Martini in Löwen den ersten "Lichtbildervortrag" der Geschichte hielt und schrieb die Melodien der angeblich die durch den Tarantelbiß erzeugte Tanzwut heilenden "Tarantella" auf. Bedauerlicherweise ist das Bestreben, Kirchers Werke insgesamt neu herauszugeben und zu würdigen, vor einigen Jahren durch unseriöse Verlagspraktiken in Mißkredit geraten.

Kircher hat für die Ostasienwissenschaften eine große Bedeutung, zum einen durch seine umfassenden wissenschaftlichen Kontakte, die es ihm erlaubten, die neuesten Nachrichten aus China zu sammeln, zum anderen durch die Verarbeitung dieses Materials und die Entwicklung eigener Theorien. Kirchers *China monumentis qua sacris qua profanis, nec non variis naturae & artis spectaculis, aliarumque rerum memorabilium argumentis illustrata*, 1667 [nicht 1677] in Amsterdam erschienen, wurde für etwa 80 Jahre das Handbuch über China. Keineswegs ohne Grund: Kircher macht als erster die berühmte nestorianische Inschrift von Hsi-an fu (781) in Europa in Text, Umschrift, wörtlicher und freier Übersetzung bekannt; dabei stützt er sich auf die Arbeiten von Emanuel Diaz, Li Chih-tsao und Michael Boym.